

Touchdown in Neu-Ulm

American Football Das Ehepaar Schroeder ist dem Ruf der Spartans gefolgt und von den USA an die Donau gezogen. Hier bloggt es über sein Leben und dessen „Kuriositäten“

VON GIDEON ÖTINGER

Neu-Ulm Das Allgäu kann ziemlich überzeugend sein. Grüne Wiesen, ein malerisches Alpenpanorama, funkelnde Seen und dank Sightseeing-Tipps wie Schloss Neuschwanstein eine Menge Touristen, die dem sehr bayerischem Idyll ihren multi-kulturellen Stempel aufdrücken. Zwei dieser Touristen waren vor gar nicht allzu langer Zeit das Ehepaar Caroline (23) und Randy Schroeder (25) aus Charlotte in den USA. Auf sie wirkte das Allgäu derart überzeugend, dass sie seit rund zwei Monaten in Neu-Ulm leben. Das ist nicht nur gut für ihren eigenen kulturellen Horizont, das ist auch gut für die American Footballer der Neu-Ulmer Spartans. Für die spielt Randy Schroeder nämlich in der kommenden Saison als Quarterback und bringt sich nebenher als Jugendtrainer ein. Ein Glücksfall für den Bayernligisten.

Die Allgäuer Idylle spielte für die Schroeders tatsächlich eine nicht ganz unwesentliche Rolle in ihrer Entscheidung, nach Deutschland zu kommen. Denn ein Besuch in Füssen ließ bei ihnen den Gedanken aufkommen, irgendwann vielleicht mal hier in Süddeutschland zu leben. „Wir waren auch in Berlin und München“, erzählt Caroline. Aber schöner war das Allgäu. Dazu haben beide deutsche Wurzeln, sie fühlen sich dem Land verbunden.

Urlaubseindrücke und verwandtschaftliche Gefühle allein reichen aber natürlich noch nicht aus, um sich ein Leben in einem fremden Land aufzubauen. Wobei Deutschland nicht die erste europäische Nation ist, in der die Schroeders leben. Grund für all das ist der Sport. Randy hat in den USA College-Football gespielt, das in den Staaten bei den Menschen fast schon religiöse Gefühle auslöst. Warum also nicht in den USA Football spielen? „Das werde ich hier in Deutschland ständig gefragt“, sagt Randy. „In den Staaten würde diese Frage niemand stellen.“ Dort gibt es zwei Möglichkeiten, um in der Sportart aktiv zu sein. Erstens College-Football, das ein natürliches Ende hat, weil irgendwann selbst der faulste Student einen Abschluss in der Tasche trägt und zweitens die Profiligen NFL, die allerdings ein derart hohes Niveau hat, dass viele den Sprung ins Oberhaus nicht schaffen. Oft ist der College-Abschluss gleichbedeutend mit dem Karriere-Ende. Denn: „In den USA gibt es keine unterklassigen Ligen“, erklärt Randy. Das Ausland bleibt für viele Footballer die einzige Alternative.

So verschlug es Randy und seine Frau zuerst nach Kopenhagen zu den Towers in die erste dänische Liga, anschließend ging es weiter zu den Ostrava Steelers nach Tschechien, wo es aber Probleme mit der Arbeitserlaubnis gab und für Randy klar war, dass es dort für ihn nicht weitergehen würde. Gut, dass sich



Ein Foto mit dem Ulmer Münster im Hintergrund gehört dazu: Caroline und ihr Ehemann Randall „Randy“ Schroeder sind aus den USA nach Neu-Ulm gezogen. Hier wird Randy für die Spartans American Football spielen. Fotos: Heinz Koch, Alexander Kaya

während seiner Zeit in Dänemark Daniel Koch bei ihm gemeldet hatte, der Cheftrainer der Neu-Ulmer Spartans. Er war über ein Internetportal für Footballer in Europa auf Schroeder aufmerksam geworden und hatte Interesse entwickelt – das erst mal ziemlich einseitig war. „Ich habe mir nicht viel dabei gedacht“, sagt Randy. Die Spartans hatten zu dem Zeitpunkt keine Erfahrungen mit US-Amerikanern gemacht. Deshalb war Schroeder skeptisch. Neu-Ulm wollte ursprünglich nicht auf den Trend aufspringen, seine Mannschaft mit Amerikanern aufzufüllen. Selbst in der Bayernliga ist das schon gängige Praxis. Lieber auf den eigenen Nachwuchs setzen lautete die Devise. Es war ein frommer Wunsch, denn die Realität holte die Spartans sehr schnell ein. Um konkurrenzfähig zu bleiben, entschieden sie sich dann doch dafür, einen Spieler aus dem Mutterland des Footballs zu holen: Eddie Jewel kam in diesem Frühjahr. Richtig erfolgreich lief die Zusammenarbeit, die zunächst auf ein halbes Jahr ausgelegt war und dann endete, nicht. „Wir hatten eigentlich einen klassischen Quarterback gesucht“, sagt

Koch. Jewel war aber keiner. Ganz im Gegensatz zu Randy Schroeder.

Anders als viele andere Amerikaner, die nach Deutschland kommen, geht es Randy um ideelle Dinge und nicht darum, gutes Geld zu verdienen. Das ist in der Bayernliga ohnehin schwer. Stattdessen möchte er helfen, „den Sport hier voranzubringen“. Mindestens ein Jahr wird das Engagement erst mal dauern, mit der Option auf drei Jahre. Nebenher arbeitet Randy Schroeder als



Daniel Koch

Techniker im Theater Neu-Ulm, was ihm genügend Zeit verschafft, um als Trainer für die Jugend und als Offensiv-Koordinator mitzuhelfen. Daniel Koch: „Es ist schön, jemanden zu haben, der die Ressourcen dazu hat.“ Und eine Frau, die das alles mitmacht. Caroline Schroeder arbeitet von Neu-Ulm aus für eine Werbeagentur in den USA, nebenher kümmert sich die studierte Medienmacherin um die Medienarbeit bei den Footballern. Und sie

bloggt. Etwa darüber, wie die beiden ihre Wohnung Stück für Stück einrichten oder mit welchen deutschen „wundervollen Kuriositäten“ sie es zu tun bekommen. Ein paar Beispiele: „Sie (die Deutschen, Anm. d. Red.) nehmen ihr Müllsystem sehr ernst“, „Verkäufer in Lebensmittelläden sitzen und packen die Einkäufe nicht ein“, „geföhlt gibt es jede Woche einen Feiertag“ oder: „Jeder ist ständig gut angezogen.“ Der letzte Punkt dürfte auch für deutsche Ohren kurios klingen.

Einen Monat hat es gedauert, bis sie sich eingelebt hatten, sagt Caroline. „Vor allem die Zeitumstellung war hart.“ Und natürlich die Sprache, die sie gerade lernen. Im Alltag waren es besonders vermeintliche Kleinigkeiten, die sie lernen mussten. Zum Beispiel, wie das mit den öffentlichen Verkehrsmitteln funktioniert. Außerdem habe sich ein vermeintliches Klischee über die Deutschen nicht bewahrt. Im Gegenteil: „Jeder ist sehr nett.“

Blog Wer wissen möchte, was Caroline über Neu-Ulm und die Deutschen denkt, kann das hier nachlesen: carolinekschroeder.wordpress.com